

rische Gesundheitsamt berufenen Prof. Dr. Schaffer zum Kantonschemiker von Bern ernannt.

Dr. O. Sachss - Düsseldorf, wurde von den Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver, G.m.b.H., Wittenberg, Prokura erteilt.

Dr. A. W. Stewart, Lehrer der Chemie am University College, London, wurde zum Prof. der organischen Chemie, Dr. J. A. Milroy zum Prof. der Bio-Chemie an der Universität Belfast ernannt.

Dr. W. A. Syme, chem. Assistent an der landwirtschaftlichen Versuchsstation von North Carolina und a. o. Prof. der Chemie an dem staatlichen Agricultural and Mechanical College, wurde zum Staatsöchtemiker ernannt.

H. A. Wilson, Prof. an dem Kings College in London, nahm einen Ruf als Professor der Physik an die McGill-Universität in Montreal, Quebec, an.

Sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Zuckerfabrik Greußen i. Th. feierte Dr. Lischke.

Am 1./7. beging Dr. J. Pini die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Leiter der Zuckerfabrik Schladen.

Der o. Prof. für Wasserbau an der Wiener Techn. Hochschule, Hofrat J. G. v. Schoen, ist von seinem Lehramte zurückgetreten.

In Nancy starb am 17./7. der Prof. der techn. Chemie und Direktor des chem. Instituts G. Arth.

Am 18./7. starb der bekannte Textilindustrielle, Geh. Kommerzienrat Th. Croon, M.-Gladbach, im Alter von 75 Jahren.

Am 14./7. ist Privatdozent Dr. R. Ehrenfeld-Brünn freiwillig aus dem Leben geschieden. Er hat sich durch analytische und organische sowie chemisch-historische Arbeiten einen Namen gemacht.

Am 17./7. starb im 46. Lebensjahr Hüttendirektor L. Glaschke in Königshütte, O.-S.

Sir R. Guinness, Direktor der größten britischen Bierbrauerei und Hefefabrik Arthur Guinness, Sons & Company Ltd. Dublin, starb am 12./7. im 67. Lebensjahr.

Dr. F. Kunst - München, Chemiker der Elektrochem. Fabrik „Natrium“, sowie der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roessler, Frankfurt a. M., wurde in der elektrischen Zentrale der Fabrik Weissenstein (Kärnten) durch den elektrischen Strom getötet. Ing. Walter, der ihn zu retten suchte, erlitt selbst lebensgefährliche Verletzungen.

Am 16./6. starb im Alter von 72 Jahren J. Schröder, Mitinhaber der Körperfarbenfabrik Schröder & Stadelmann, Oberlahnstein.

Am 9./7. starb im Alter von 74 Jahren der Geh. Kommerzienrat C. Später - Koblenz. Er war einer der Gründer der Rombacher Hüttenwerke und bis vor einigen Jahren noch Vorsitzender im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft, sowie Aufsichtsratsmitglied der A.-G. für Kohlendestillation in Buhnke.

R. Truog, einer der ältesten Apotheker in New York, ist am 28./6. gestorben; er war in der Schweiz geboren und seit 35 Jahren in New York als Apotheker tätig.

Th. R. Wolf, Staatschemiker und Prof. der

Chemie an dem Delaware College in Newark, Delaware, ist im Alter von 59 Jahren infolge Lähmung gestorben.

Eingelaufene Bücher.

V. v. Richters Chemie d. Kohlenstoffverb. oder organ. Chemie. 11. Aufl., neubearb. v. Dr. R. Anschütz u. Dr. G. Schroeter. 1. Bd.: Die Chemie d. Fettkörper, mit i. d. Text gedr. Holzschnitten. Bonn, F. Cohen, 1909.

geh. M 18,—; geb. M 20,40

Rohland, P., Die Tiere. Wien u. Leipzig. A. Hartlebens Verlag, 1909. M 2,—

Wolff, Th., Vom Ochsenwagen zum Automobil. (Wissen u. Können, Sammlung v. Einzelschriften aus reiner u. angewandter Wissenschaft, herausg. v. Prof. Dr. B. Weinstain.) Leipzig, J. A. Barth, 1909. M 3,60

Dissertationen.

Coers, P., Die Bautätigkeit d. Augustiner in Niedersachsen während des 12. Jahrhunderts. Techn. Hochschule Hannover, 1909.

Franke, M., Styrylaminverb., Verhalten quartärer Styrylammoniumverb. gegen nascierenden Wasserstoff. Techn. Hochschule Braunschweig, 1909.

Hiemenz, H., Regulierungsvorgang beim direkt gesteuerten hydrostatischen Turbinenregulator unter Berücksichtigung d. Wirkung d. Anschläge am Steuerventil. Techn. Hochschule Darmstadt, 1909.

Sidow, H., Bauregeln u. Baugesetz. Techn. Hochschule Hannover, 1909.

Voerkelius, G. A., Über d. Entstehung d. Blausäure aus Ammoniak u. Holzkohle u. aus Di- u. Trimethylamin. Techn. Hochschule Hannover, 1909.

Habilitationsschriften.

D'Ans, J., Untersuch. über Calciumalkalisulfate. Techn. Hochschule Darmstadt. Hamburg u. Leipzig, L. Voß, 1909.

Klemm, O., Lokalisation v. Sinneseindrücken bei disparaten Nebenreizen. Leipzig, W. Engelmann, 1909.

Bücherbesprechungen.

Bericht über die Tätigkeit des kantonalen chemischen Laboratoriums Basel-Stadt im Jahre 1908. Dem Sanitätsdepartement erstattet von Prof. Dr. H. Kreis, Kantonschemiker. Basel, 1909. 53 S. 8°.

Das Laboratorium erhielt im Jahre 1908 insgesamt 6389 Aufträge, und zwar 4871 amtliche und 1518 private. Vorprüfungen wurden in 267 Fällen ausgeführt. Von den amtlich untersuchten 4871 Proben Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände wurden 507 und von den privaten 1518 Proben 206 beantwortet. Über die Untersuchungsergebnisse der einzelnen Gegenstände wird eingehend berichtet. Als Anhang ist eine tabellarische Übersicht über die Untersuchung der Tageskost eines Sträflings in einer Woche angefügt. *C. Mai.* [BB. 130.]

Otto Wallach. Terpene und Campher. Zusammenfassung eigener Untersuchungen auf dem Gebiete der alicyclischen Kohlenstoffverbindungen. XXII u. 576 Seiten. Leipzig, Veit & Co., 1909.

In diesem „seinen Schülern“ gewidmeten Werk stellt der Begründer der modernen Terpenchemie nach einheitlichen Gesichtspunkten systematisch geordnet das Material zusammen, welches er in einem Zeitraume von ca. 25 Jahren auf dem Gebiet der alicyclischen Verbindungen veröffentlicht hat. Der erste Teil enthält die *allgemeinen Resultate*, welche sich aus den gesamten Arbeiten über die Unterscheidung der verschiedenen Terpene und Terpenderivate, sowie über die gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Glieder und Gruppen ergeben haben. Es folgen dann die *Forschungen im technischen Bereich*, die zu dem glänzenden Resultat führten: die Additionsreaktionen, die Austauschreaktionen, Spaltungsreaktionen, Abbau, Ringschluß und Ringsprengung u. a. m. Ein besonders wichtiges Kapitel ist das über die physikalischen Eigenschaften der Terpene, die bekanntlich zahlreiche neue Beispiele von optisch aktiven Antipoden und racemischen Verbindungen geboten haben. Eine systematische Aufzählung der einzelnen zur Untersuchung gelangten Verbindungen, die allein fast 40 Seiten umfaßt, führt zu dem speziellen Teil über, in welchem die wichtigsten Einzelheiten aus den Wallachschen Arbeiten angegeben sind.

Den gesamten Darlegungen vorangestellt ist ein Abdruck des *Arbeitsplanes*, mit welchem Wallach seinen Vortrag vor der Deutschen Chemischen Gesellschaft (eine Zusammenfassung seiner nach etwa sechsjähriger Arbeit publizierten ersten 15 von jetzt mehr als 100 Abhandlungen) i. J. 1891 einleitete. Wenn Wallach heute nach wiederum 20 Jahren intensivster Forschertätigkeit den gleichen Arbeitsplan der Zusammenfassung des größten Teils seines bisherigen Lebenswerkes voranstellen kann, so wird daraus auch der den etwas verwickelten Problemen der Terpenchemie Fernerstehende erkennen müssen, mit welcher eisernen Konsequenz dieser Forscher seine Pläne unbeirrt durch Einwendungen von anderer Seite durchgeführt hat.

Mit dieser langersehnten Zusammenfassung seiner Arbeiten hat Wallach seinen Schülern und allen auf diesem Spezialgebiete Tätigen eine ganz besondere Freude bereitet. Selbst dem eifrigsten Leser der zahlreichen Abhandlungen Wallachs wird durch die Fülle des Tatsachenmaterials in diesem oder jenem Punkte die Übersicht verloren gegangen sein. Er wird jetzt von neuem das Werk des Meisters würdigen lernen. Wenn er aber, wie Schreiber dieser Zeilen, das Glück gehabt hat, mit dem Meister gemeinsam gearbeitet zu haben, dann werden ihm diese lichtvollen Darlegungen schöne Erinnerungen bringen an jene Stunden, in denen der Meister zu den Schülern über seine Pläne sprach.

Doch nicht nur der Spezialist auf dem Terpengebiet, sondern jeder Organiker muß dieses Meisterwerk lesen, wenn er die Entwicklungsgeschichte der organischen Chemie in den letzten Jahren verstehen will. Er wird erkennen, welchen Einfluß die Erforschung der Terpene, die vor den Arbeiten Wallachs ein Sonderdasein in der organischen Chemie führten, nicht nur für dieses Gebiet selbst, sondern auch für zahlreiche andere Kapitel der organischen Chemie gehabt hat. A. Hesse [BB. 48.]

Bottler. M. Die Lack- und Firnisfabrikation. (Monographien über chem.-techn. Fabrikationsmethoden, Bd. 16.) Halle a. S., W. Knapp, 1908. M 4,50
Wenn man die bisher erschienenen „Monographien“, insbesondere die ähnliche Gebiete der organischen Technik behandelnden, vortrefflichen Nummern 2 (Braunkohleter), 12 (Erdöl) und 13 (Steinkohleter) mit dem vorliegenden Band vergleicht, so muß man zu dem Schluß gelangen, daß letzterer nicht ganz das hohe Niveau erreicht hat, welches die erstgenannten zu wertvollen Bestandteilen einer jeden technischen Bibliothek macht.

Wie bei fast allen bisher über die Lack- und Firnisfabrikation erschienenen, lediglich die technische Seite umfassenden Werken, ist auch bei der Bottlerschen Bearbeitung die Kritiklosigkeit zu bedauern, mit der eine große Anzahl nie in die Praxis eingeführter Verfahren, theoretischer Patente und phantastischer Vorschläge und Rezepte dem Buche einverlebt wurden, während andererseits wichtige Dinge weggelassen oder sehr stiefmütterlich behandelt sind. Man würde den Ausdruck „soll“ gern seltener sehen und lieber ein „ist“ oder „ist nicht“ an seiner Stelle; aber der Verf. spricht offenbar, wenigstens was die praktischen Verhältnisse anlangt, zu wenig aus eigener Erfahrung, und deshalb ist Spreu und Weizen vermischt geblieben.

Es soll nur auf wenige Einzelheiten eingegangen werden.

Wenn in einem technischen Buche auf die theoretische und wissenschaftliche Seite des Oxydationsprozesses trocknender Öle überhaupt nicht eingegangen würde, so wäre nichts dagegen einzuwenden; unzulässig ist es aber, wenn aus der umfangreichen Litteratur nur eine einzige Arbeit (Fokin) zitiert und mit dem Satz von der Kubikwurzel aus der Konzentration des Katalysators operiert wird, während der grundlegenden und obendrein recht beträchtliches technisches Interesse beanspruchenden Untersuchungen Mulders mit keinem Worte Erwähnung getan wird. — Die Darstellung von Firnis mittels glycerinfreien Leinöls, also Leinölsäure, ist nicht ausführbar. — Gilsonit ist kein künstlicher Asphalt, sondern ein Naturprodukt. — Daß der Siedepunkt des Terpentinbalsams bei 130° liege, ist eine Angabe, bei der sich mit bestem Willen nichts denken läßt. — Die „Verfälschung“ von Manganborat mit Zinkweiß dürfte wenig rentabel sein, da der gebräuchliche Gips für den zehnten Teil des Preises zu haben ist. — Harzsaurer Zink ist als Trockenmittel so gut wiewertlos. — Sehr kurz weggekommen ist das Kapitel über Holzöl und besonders über Harz und künstliche Hartharze. Harzsaurer Kalk, der in ganz beträchtlichen Mengen hergestellte Grundstoff für billigere Lacke, wird überhaupt nicht erwähnt, obgleich seine Verwendung schon seit mehr als zwanzig Jahren Gemeingut wohl aller Lackfabriken ist. — Auch über die in jüngerer Zeit aufgetauchten zahlreichen Schellackersatzpräparate wären vielleicht ein paar Worte am Platze gewesen. Weger. [BB. 30.]

Die Prüfung der Konstruktionsstoffe für den Maschinenbau. Von Alfred Reichelt. Verlag von Max Jänecke, Hannover, 1909.

Preis M 3,40; in Leinen M 3,80
Ein Buch, welches, wie das vorliegende in derart kurzer Fassung einen Überblick über das wichtige

Gebiet der Prüfung der Konstruktionsstoffe gewährt und nicht nur einen Überblick, sondern auch einen Einblick in alle Einzelheiten dieses Feldes, fehlte bislang, und es muß mit Freude begrüßt werden, daß der Herausgeber der „Bibliothek der gesamten Technik“ als 110. Bändchen seiner Sammlung auch die Materialprüfung in seinen Kreis einzogen und als Verf. einen Mann gewonnen hat, der durch seine Tätigkeit im Dampfkessel-Revisionsverein auf diesem Gebiete eigene praktische Erfahrung besitzt. Denn eine rationelle und wirtschaftliche Bauweise zwingt naturgemäß zu äußerster Ausnutzung des Baustoffes nach allen ihm eigentümlichen Richtungen hin, und nicht nur der Erzeuger wird sein Produkt eingehender Prüfung zu unterwerfen haben, um sich vor Schaden zu sichern, sondern ebenso wichtig wird es für den Verbraucher sein, Methoden und Resultate der Prüfung zu kennen, um sie auch richtig einschätzen und sich zunutze machen zu können. Das vorliegende Bändchen handelt übrigens ausschließlich von Metallen und in Ergänzung dessen von Maschinenelementen und Schmiermaterial, während das Holz nur kurze Erwähnung findet, andere Baumaterialien aber gänzlich fehlen, und das Bändchen kommt somit zunächst und in der Hauptsache dem engeren Maschinenbau bzw. der Eisenkonstruktion zugute, aber es wird auch über diesen Kreis hinaus Interesse erwecken durch seine Ausführungen in Wort und Bild, über die Prüfungen in den verschiedensten Richtungen und unter den verschiedenen Bedingungen bei ruhender, schwingernder und stoßender Beanspruchung, bei verschiedener Zeitdauer und verschiedener Temperatur, über die zur Prüfung verwendeten Maschinen und Werkzeuge, über die Prüfung der Gefüge mittels Dünnschliff und Mikroskop usw., so daß ein näheres Studium des Bändchens nur empfohlen werden kann.

Fw. [BB. 28.]

Die Untersuchung von Eisengallustinten. Von F. W. Hinrichsen. Bd. VI der Sammlung: „Die chemische Analyse“, herausgeg. von Dr. B. M. Margosches. 140 Seiten. 1909, Verlag von F. Enke in Stuttgart. M 4,40

In der analytischen Tintenprüfung haben erst die letzten Jahre wirkliche, auf sicherer chemischer und physikalisch-chemischer Grundlage beruhende Fortschritte gebracht. Der Verf. selbst hat ja im Anschluß an die grundlegenden Untersuchungen von Schluettig und Neumann sich um die rationelle Ausgestaltung der Tintenanalyse durch seine im Materialprüfungsamt in Groß-Lichterfelde ausgeführten Arbeiten besondere Verdienste erworben. Daß diesen Arbeiten ein breiter Raum in dem vorliegenden Buche gewidmet ist wird vor allem den Praktikern erwünscht sein, die sich meist nicht im Besitze der umfangreichen Veröffentlichungen des Materialprüfungsamts befinden dürfen. Mehr als die Hälfte des Buches umfaßt die Beschreibung der speziellen Untersuchungsmethoden der Eisengallustinten, während der Rest die allgemein chemisch interessanten Fragen der Tintenherstellung seit Beginn ihrer Verwertung, die in den einzelnen Ländern erlassenen gesetzlichen Vorschriften und eine sehr bemerkenswerte Zusammenstellung der modernen Ansichten über die chemische Konstitution des Tannins und der gefärbten Verbindungen

enthält, welche in den Eisengallustinten angenommen werden können. Mit Recht weist der Verf. noch in dem Schlußwort seiner wertvollen Monographie darauf hin, daß auch für die „Tintenherstellung die eingehende Beschäftigung mit der Chemie der Eisengallustinten selbst unmittelbar von Nutzen sein werde, indem vor allem durch die Auffindung geeigneter analytischer Verfahren die Kontrolle der Handelsfabrikate erleichtert oder erst ermöglicht wird, so daß unlauterer Wettbewerb eher ausgeschaltet werden könnte, und daß ferner die Fabrikation selbst neue Anregungen dadurch erhalten.“ Auch für andere Industrien dürfte das im allgemeinen zutreffen, und es erscheint deshalb wirklich die Geheimniskrämerei in der Chemie nirgends so unangebracht wie auf dem Gebiete der analytischen Chemie. H. Großmann. [BB. 44.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

50. Jahresversammlung des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

Frankfurt a. M., 21.—25./6. 1909.

Zur Abhaltung seiner Jubiläumsversammlung, die von etwa 300 Teilnehmern besucht war, war der Verein an seine Geburtsstätte Frankfurt zurückgekehrt. Der Vorsitzende, E. Koerting, eröffnete die erste Versammlung mit einer Begrüßungsansprache.

Vorträge hielten:

K. Koeile - Frankfurt a. M.: „Überblick über den Stand der Wasser- und Gasversorgung von Frankfurt.“ Infolge der Unmöglichkeit, die Einführung von Wassermessern durchzusetzen, ist der Wasserverbrauch der Frankfurter Bevölkerung stets abnorm groß gewesen, und die Befriedigung der Ansprüche war sehr schwierig. Unter Zugrundelegung eines Ansteigens des Wasserverbrauchs sind die Trinkwasserwerke der Stadt imstande, bis 1927 den Bedarf zu decken. Sollte eine Einführung von Wassermessern durchgesetzt werden, so würden die Wasserwerke bis 1937 auslangen. Ganz besonders interessant war die Schilderung einer Versuchsanlage zur Herstellung von künstlichem Grundwasser. Das Wesen dieser Versuchsanlage besteht darin, daß das Mainwasser zunächst durch Vor- und Feinfilter gereinigt und dann mittels Sickerung in Sandschichten gebracht wird. Von hier aus gebraucht das Wasser in äußerst feiner Verteilung eine Reihe von Tagen, bis es auf dem 14 m tiefer gelegenen Grundwasserstand gelangt. Bereits in 100 m Entfernung von der Versickerungsstelle erweist sich das Infiltrat als künstliches, hinsichtlich seiner Zusammensetzung einwandfreies und gut genießbares Grundwasser. Die zur Erzeugung von künstlichem Grundwasser erforderlichen Maßnahmen sollen bis 1915 vollendet sein. Da jedoch die Verunreinigung des Mainwassers in stetem Wachsen begriffen ist, so ist eine ev. Entnahme von Wasser aus dem Rhein vorgesehen.

Dir. H. Prenger - Köln: „Über die Lagerung von Steinkohlen.“ Die vom Verein ausgesandten Fragebogen über die Lagerung der Kohlen lieferten ein buntes Material; denn die Lagerung richtet sich